

Massivholz-Möbel

Vertrauen beim Möbelkauf

Zertifizierte Holzmöbel gibt es viele, sowohl unter den Herstellern industriell gefertigter Ware als auch unter den Herstellern im Massivholzbereich. Doch welches Siegel steht für welche Merkmale? Und warum schaffen es manche Vertreter der massiven Holzmöbel auch gänzlich ohne Siegel bis ins häusliche Badezimmer?

WEB-LINKS

- www.oekocontrol.com
- www.fsc-deutschland.de
- www.pro-massivholz.de
- www.naturland.de
- www.pefc.de
- www.infoholz.de

Eigentlich müsste es doch so sein: Wo Holz drauf steht, muss auch Holz drin sein! Sie ahnen es bereits: so einfach ist es leider nicht. Zunächst eine Begriffsklärung, denn nicht jedes Möbelstück aus Holz ist auch „massiv“. In Deutschland existiert dazu eine verbindliche Regelung, die Massivholz als Qualitätsbegriff in der DIN 68871 definiert. Sie besagt, dass Möbel lediglich dann als Massiv-Holz Möbel angeboten werden dürfen, wenn diese in sämtlichen Teilen – außer Rückwand und Schubladenböden – aus massivem Holz hergestellt und nicht furniert sind. Ein Nicht-Fachmann wird es jedoch in aller Regel schwer haben, ein Massivholz-Möbel von einem furnierten Möbelstück zu unterscheiden, welches massive Kanten aufweist. Oder womöglich gut imitierte Kanten und Oberflächen aus Holz-

nachbildung, sprich aus Kunststoff. Da hilft leider kein Siegel oder Zertifikat, an dem Käufer sich orientieren könnten. Noch schwerer wird es für den Laien, wenn ein Möbelstück mit einem hochwertigen Furnier aufwartet, entsprechend mit „massiver Oberfläche“ wirbt und als Trägerplatte massives, aber minderwertiges Holz besitzt. Ob dann der Charakter eines Massivholzmöbelstückes weiterhin erfüllt ist, ist bei solchen Fällen ebenfalls weder gesetzlich geregelt noch durch ein Siegel geklärt. Wie kam es zu dieser unübersichtlichen Situation am Möbelmarkt? Seit Mitte des letzten Jahrhunderts ging der Trend in der Möbelfertigung weg von der traditionellen handwerklichen Massivholzverarbeitung hin zu industriell gefertigten Span- und Faserplatten und zu Kunststoffbeschichtungen. Mit dieser Massen-

produktion einhergehend, hielten gleichzeitig viele in Werkstoffen enthaltene Gifte Einzug in die Wohnungen. Stellvertretend sei hier nur Formaldehyd genannt, das auch aus längst schon verarbeiteten Plattenwerkstoffen anhaltend austritt. Mit der aber wieder aufkommenden Belegung von massiven Holz-möbelstücken auf breiterer Basis, entschied sich die Möbelindustrie ihrerseits, Plattenwerkstoffe und Oberflächenmaterialien mit geringerem Schadstoffgehalt zu verarbeiten – und diese teilweise zu zertifizieren. An dieser Stelle soll aber nicht unter den Tisch fallen, dass diese Maßnahmen natürlich auch eines gewissen Drucks bedurften – beispielsweise von ökologisch orientierten Schreinerereien.

Wa(h)re Siegel

Gütesiegel sollen Vertrauen schaffen und dem Kunden Sorgen nehmen beziehungsweise ihm – am besten nachvollziehbar und nachweisbar – belegen, woher das Holz ursprünglich stammt, wie es verarbeitet wurde und wie es sich damit „lebt“. Doch es existieren mehrere Siegel auf dem Markt mit unterschiedlichen Inhalten. Die Herkunft spielt im ökologischen Sinne nicht nur wegen der Art der Gewinnung, also Raubbau oder nachhaltige Forstwirtschaft, eine



Bild: Ökocontrol

Standhaft: Massivholz-Möbel halten vielen Beanspruchungen stand, durch ihre „arbeitenden“ Eigenschaften auch in Küche und Nassbereich.

Rolle, sondern auch wegen der geografischen Lage zwischen Ursprungs-, Verarbeitungs- und Endverbraucherland. Stichwort CO₂-Bilanz. Doch auch hier kann der Teufel im Detail liegen: Wurde das Teakholz für den massiv gefertigten Gartentisch illegal aus dem Dschungel geholt? Wie viele Kilometer liegen zwischen Ausgangsmaterial Baum und meinem gekauften Massivholzmöbelstück, dessen Oberfläche geölt und gewachst ist? Allgemein lässt sich sagen, dass Öko-Möbel meist noch produktionsnah vertrieben werden und das Holz standortnah verarbeitet wird. Sie sind klimaneutral in Produktion und Entsorgung, da nur soviel schädliches CO₂ bei der späteren thermischen Entsorgung entsteht, wie der natürlich gewachsene Werkstoff vorher der Luft zum Gedeihen entnommen hat. Und noch etwas macht sie für nachhaltigen Konsum geeignet: die von vielen global agierenden

Unternehmen zu Recht geforderte, aber selten eingelöste „Corporate Social Responsibility“ – die soziale Unternehmensverantwortung – sie wird von den klein- bis mittelständischen Herstellern der Öko-Möbel am Standort Deutschland oder dem nahen europäischen Ausland eher eingehalten. Eine verbindliche Übersicht existiert jedoch dazu nicht. Fragt sich also nur, an welchen Kriterien der interessierte Verbraucher Ökomöbel erkennt? Angefangen beim Rohstofflieferant: Baum sind etliche Aufkleber leider nur Phantasieprodukte der Verkäufer. Die meisten prüfen lediglich Teilaspekte einer nachhaltigen, sozialverträglichen Waldwirtschaft. Nur die folgenden drei Organisationen kontrollieren den Weg des Holzes vom Wald bis zum Endprodukt, um zu vermeiden, dass dubiose Ware beigemischt wird. Umfassend kontrolliert das „Forest Stewardship Council (FSC)“,

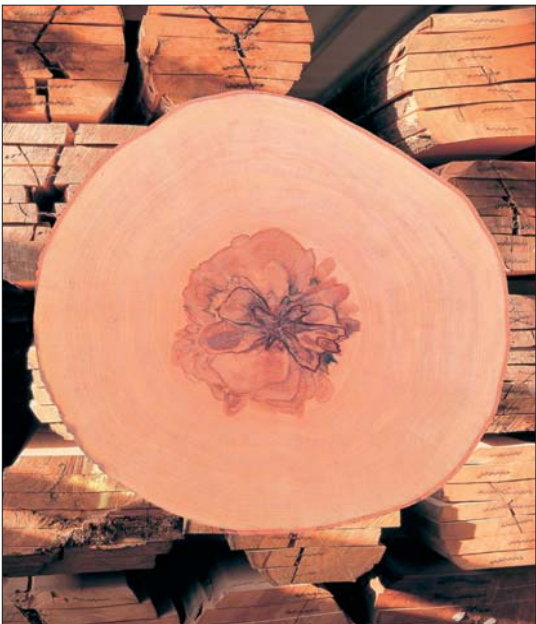
AUFWACHEN UND DAS LEBEN GENIEßEN



Die beste Voraussetzung für erholsamen Schlaf? Matratzen, Decken und Kissen, die ganz auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Aus den besten Materialien, die die Natur zu bieten hat. Aufwachen und das Leben genießen: Wie das geht, zeigen wir Ihnen gern im Naturbettenfachhandel oder unter www.lonsberg.de.

LONSBURG
natürlich schlafen





Holz ist nicht gleich Holz: Zertifizierungen zeigen, ob der nachwachsende Rohstoff mit der neutralen CO₂-Bilanz auch ein ökologisches Endprodukt ergibt.

Bild: Ökocontrol

bei dem Waldbesitzer, Umweltverbände, aber etwa auch Gewerkschaften mitwirken – und zwar jährlich. Pestizide sind nur erlaubt, wenn es Behörden vorschreiben, Urwälder sind tabu, Rechte einheimischer Völker – ob der Indianer am Amazonas oder der Samen in

Lapland – werden beachtet, Kahlschlag ist seltene Ausnahme. In keinem Fall sind Kahlschläge beim „Naturland“-Siegel erlaubt, dessen Prüfer sonst ähnlich wie FSC vorgehen. Sie konzentrieren sich aber auf deutsche Wälder, wo sie gut 50.000 Hektar zertifizieren. „Pestizide sind

absolut tabu und gearbeitet wird nur mit standortheimischen Hölzern“, so Martin Reinold von Naturland. Die „Paneuropäische Forstzertifizierung (PEFC)“ hat in Deutschland sechs Millionen Hektar registriert, weltweit mit Partnern 200 Millionen Hektar. Allerdings begutachtet die nur von Waldbesitzern getragene Organisation statt einzelner Waldungen ganze Regionen, ergänzend gibt es Stichproben. Kahlschlag ist die Ausnahme, aber Pestizide sind erlaubt. Soziale Aspekte spielen keine Rolle, der Urwaldschutz ist löchrig.

Nicht nur's Goldene vom M

Später, wenn das Rohmaterial Holz zu einem Möbelstück weiterverarbeitet wurde, wollen Verbraucher ebenfalls wissen, welche Stoffe denn nun auch wirklich darin enthalten sind, wenn außen Holz draufsteht. Wo ist der Wegweiser durch den Siegel-Dschungel?

Tatsächlich haben es Verbraucher nicht leicht, wenn es um den Möbelkauf unter Kriterien der bestehenden Prüfsiegel geht. Die Vielfalt ist nämlich groß. So sind beispielsweise die Kriterien für das „tested“-Siegel der Landesgewerbeanstalt Bayern (LGA) generell weniger streng als für das Siegel „schadstoffgeprüft“, ebenfalls von der LGA. Ärgerlich und verwirrend für den Kunden, denn der Unterschied ist nicht zu sehen.

Möbel, die den „Blauen Umweltsiegel“ und auch das „Goldene M“ der deutschen Gütegemeinschaft Möbel e.V. (DGM) tragen, werden vom Umweltbundesamt empfohlen. Die DGM prüft unter anderem auf Gebrauchstauglichkeit und auf krankmachende Inhaltsstoffe. Der blaue Engel garantiert, dass in den Möbelstücken keine Isocyanate und kein Formaldehyd vorhanden sind. Beide Siegel treffen jedoch keine Aussagen zu Punkten wie etwa Nachhaltigkeit oder CO₂-Bilanz.

Fazit: Diese Siegel bieten beim Kauf eine erste Orientierung und sind besser, als ganz auf geprüfte Waren zu verzichten. Eine völlige Sicherheit gibt es aber nicht. Es werden zum



Siegel für Massivholz-Möbel mit unterschiedlichen Aussagen

großen Teil immer nur einzelne Stücke einer Fertigungsreihe geprüft und die Kriterien sind unterschiedlich streng. Wer in puncto Emissionen und nachhaltige Werkstoffe weiter gehen will, beispielsweise bei Einrichtungen in Kinderzimmern, der sollte auf Möbel mit Siegeln zurückgreifen, die unter strengeren Bedingungen prüfen.

Strenge Selbstverpflichtung

So sind etwa Möbel, die das „ÖkoControl“-Zeichen tragen, aus nachwachsenden Rohstoffen (Ausnahme: Metallbeschläge und -gestelle). Die Oberflächen sind mit Lasuren, Naturharzölen und Wachsen auf natürlicher Basis behandelt. Die dadurch offenporige Oberfläche kann mittels Filterwirkung von Schadstoffen und der Regulierung der Luftfeuchtigkeit einen positiven Beitrag zum Raumklima leisten.

Generell muss das Möbelstück aus massivem Holz gefertigt sein oder aus Leimholz- oder Dreischichtplatten, Multiplex- oder furnierten Tischlerplatten, sofern sie kein Tropenholz enthalten. Laminates aus mehreren Furnieren oder Sperrholz für Rückwände und Schubladenböden sind ökologisch sinnvoll, da an diesen nicht-sichtbaren Stellen kein wertvolles massives Holz benötigt wird. Metalle verändern das natürliche Erdmagnetfeld. Bettgestelle und Lattenroste sind daher weitestgehend metallfrei verarbeitet, um keine Magnetfeld-Anomalien zu erzeugen, die den Schlaf stören könnten.

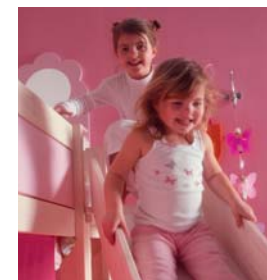
Das verwendete Holz kommt, wo immer möglich, aus einer nachhaltigen Forstwirtschaft, zumeist aus Europa. „Die Europäische Forstwirtschaft entspricht in manchen Bereichen unserer Vorstellung von Nachhaltigkeit. Dennoch bevorzugen wir Holz, das nach den weitergehenden Kriterien von FSC und Naturland zertifiziert ist“, formuliert Otto Bauer, Geschäftsführer von ÖkoControl, einem Verbund ökologischer Einrichtungshäuser. Das Zertifikat „ÖkoControl“ ist kein staatliches Zeichen, sondern eine Selbstver-

Pink Garden

Kinder- und Jugendzimmer voll im Trend



www.lifetime.dk



Kostenloser Katalog anfordern unter info@lifetime.dk
www.lifetime.dk



Kein Siegel drauf, aber Badewasser drin: Holzwanne aus massiver kanadischer Rot-Zeder

Bild: G. Biesel

pflichtung der Mitgliedshäuser des Verbandes. Es wird für Holzmöbel und Matratzen unter strengsten Prüfverfahren vergeben. Ebenfalls eng geschnürt sind die Kriterien für das „eco zertifikat – Ökologische Produktprüfung“. Bei Produkten mit diesem Siegel muss

auf Kunststoffe, Lösemittel, Aufheller und andere Labor-Cocktails verzichtet werden. Daneben bescheinigt das Zertifikat die Herkunft aus nachhaltiger und ökologisch einwandfreier Waldbewirtschaftung, eine wenig energieaufwendige Herstellung und die Möglichkeit des unkomplizierten Recyclens.

Checkliste

Nachfolgend einige Tipps, die ökologisch orientierte Käufer beim Möbelkauf überprüfen oder mit dem Verkäufer ansprechen sollten:

- Wurde Massivholz verwendet?
- Sperrholz oder Tischlerplatte statt Spanplatte für Rückwände und Schubladen?
- Hat eventuell verwendetes Tropenholz ein gültiges Zertifikat (z. B. FSC)?
- Gute handwerkliche Verarbeitung für Langlebigkeit?
- Holzverbindungen, die das Holz arbeiten lassen?
- Oberflächenbehandlung: Öl oder Wachs statt Lack?
- Prüfzeugnisse oder Zertifikate von Umweltinstituten?

weltinstitut. Dort werden die Allnatura-Möbel im Hinblick auf ihren Schadstoffgehalt unter Berücksichtigung der Richtlinien von „nature-plus“ geprüft, ohne allerdings ein „natureplus“-Qualitätszeichen für Möbel erhalten zu können. Denn dieses Siegel ist derzeit nur im Baustoffbereich zu finden. Außerdem ist das Unternehmen der erste Internet-Anbieter, der die Schadstoffberichte der von ihm getesteten Möbel zur Einsicht auf seine Internetseiten stellt. Neben den bislang genannten Zertifizierern wissen noch weitere Hersteller um „das Wachsen des Bewusstseins gegenüber einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt“, so zum Beispiel die „Initiative Furnier + Natur e. V.“, die das Qualitätssiegel „Furnier Echt Holz“ entwickelt hat. Es sorgt laut Initiative für Transparenz und Verbrauchersicherheit beim Möbelkauf. Denn im guten Glauben, echtes Holz vor sich zu haben, hat schon so mancher einen mit künstlicher Dekorfolie beklebten Schrank mit nach Hause genommen. Das genannte Qualitätssiegel signalisiert: „Diese Oberfläche ist ein Naturprodukt.“ Ambivalenz dabei: Furnier ist einerseits eine ökonomische Form der Holznutzung. Andererseits wird Furnier in aller Regel mittels Leim auf eine Trägerplatte aufgezogen, die ihrerseits selbst wiederum Leim und Bindestoffe in unterschiedlichen Mengen enthält. Die furnierten Trägermaterialien können dabei Span-



Bild: freenet

Wo gehobelt wird, fallen Späne. Von Nachteil ist bei der Massivholzverarbeitung der größere Verschnitt, der aber durch die neutrale CO₂-Bilanz ausgeglichen wird.

platten, mitteldichte Faserplatten (MDF), Multiplexplatten oder Sperrholz sein.

In Holz baden

Die letztgenannten sind allesamt Plattenwerkstoffe, die mit Hilfe wasserfester Verleimungen das Gros an Möbeln in Küche und Bad stellen. Doch gerade dort wären hygienische Anforderungen und die Toleranz gegenüber Luftfeuchtigkeitsschwankungen eigentlich grundlegende Auswahlkriterien „pro Massivholz“. Ebenso ist die hohe Strapazierbarkeit von massivem Holz bedeutend. Dass Massivholz auch im Badezimmerbereich machbar ist, zeigt ein Beispiel aus Bayern: „Wir nutzen die natürlichen wasser-

abweisenden Elemente des Red-Cedar-Baumes aus Kanada aus“, sagt Holzingenieur Guido Biesel. Unter dem Motto „Natürlich baden in Holz“ wird von der Biesel GmbH in Neubuern europaweit ein außergewöhnliches Bademöbel-Programm angeboten. Das Unternehmen hat seit einigen Jahren Massivholzmöbel für Badezimmer einrichtungen mit im Programm. Vom Waschtisch über Badzimmerschränke bis hin zu Badewannen. Alle Produkte dieser Serie werden ausschließlich aus dem massiven Holz der Western Red Cedar, einer nordamerikanischen Art der europäischen Thuja, hergestellt und mit reinem Naturharzöl behandelt. Wasserdicht – auch ohne Siegel.

Ralf Bachmayer



Bild: TÜV Süd

Geprüfte Sicherheit hat Priorität: Nicht nur bei Kindermöbeln kommt ihr neben den Inhaltsstoffen große Bedeutung zu.

BUND-Jahrbuch 2009 – Ökologisch Bauen & Renovieren

mit den Schwerpunkten Planung/Grundlagen, Musterhäuser, Gebäudehülle, Haustechnik und Innenraum. 204 Seiten, mit zahlreichen Tabellen, Graphiken und Abbildungen, Web-Links und Adressen.



Aktuelle Ausgabe

BUND-Jahrbuch 2008

Für ältere Ausgaben und besondere Kombinationen fragen Sie uns bitte, gerne gehen wir direkt auf Ihre Wünsche ein. Zum Beispiel bekommen Sie die Ausgaben 2008 und 2009 für 12,90 Euro im Doppelpack zuzügl. 2,00 Euro Versandkostenanteil.

Bestelladresse:
ZielMarketing
 Hauptstätter Str. 57
 70178 Stuttgart
 Tel. (0711) 96695-0
 Fax (0711) 96695-20
 Mail info@ziel-marketing.de
 www.ziel-marketing.de

Hiermit bestelle ich ___ Exemplar(e) des 'BUND-Jahrbuchs 2009 · Ökologisch Bauen und Renovieren' zum Preis von **7,90 Euro** zuzüglich Versandkostenanteil von 2,00 Euro gegen Vorkasse in Bargeld oder als V-Scheck.

Absender:

Name _____
 Vorname _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____
 Tel./Mail _____
 Datum _____
 Unterschrift _____



natürlich
 100%
 kraftvoll
 abbaubar

Besser für Mensch und Umwelt



POLIBOY NATUR PUR sind die neuen ökologischen Reinigungs- und Pflegeprodukte von Poliboy.

Ob Boden, Bad, Küche oder Möbel – die ausschließlich pflanzlichen Inhaltsstoffe reinigen und schützen auf ganz natürliche Weise. Die *100% abbaubaren Tenside und der bewusste Verzicht auf alle synthetischen Lösemittel, Farb- und Duftstoffe schafft Sicherheit für Sie, Ihre Familie und die Umwelt.

Weitere Informationen unter www.poliboynaturpur.de